

Pressespiegel



Bruchsal

BNN Bruchsal	<input type="radio"/>	Pforzheimer Zeitung	<input type="radio"/>
BNN Bretten	<input checked="" type="radio"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="radio"/>
BNN Kreisseite	<input type="radio"/>	Handelsblatt	<input type="radio"/>
Brettener Woche	<input type="radio"/>	IHK	<input type="radio"/>
Kurier	<input type="radio"/>	Wochenblatt	<input type="radio"/>
www.ka-news.de	<input type="radio"/>	www.bruchsal-xl.de	<input type="radio"/>
www.bruchsal-net.de	<input type="radio"/>	www.Landfunke.de	<input type="radio"/>
www.bruchsal.org.de	<input type="radio"/>	Amtsblatt Stadt Bruchsal	<input type="radio"/>
Bruchsaler Woche	<input type="radio"/>	www.bak-bretten.de	<input type="radio"/>
		Pforzheimer Rundschau	<input type="radio"/>

Datum: 4. NOV......2011

„Wir wollen das Verständnis fördern“ Ghaouti Mimoune und Anton Pleyer zum erstmals ausgelobten DAFür-Preis

Der Deutsch-Ausländische Freundeskreis (DAF) verleiht am 18. November zum ersten Mal seinen DAFür-Preis im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema „Wir in der Fremde – Fremde bei uns“. Mitgestaltet wird er von zwei ehemaligen Schülern des ESG, Isabell Alber und Simeon Max. Sie berichten über ihre Erfahrungen in Südafrika. Für die Musik sorgt Gunter Hauser mit seiner Band „Tutto Vanità“. Nach den Live-Erfahrungsberichten wird die Preisverleihung mit kurzer Laudatio stattfinden. Zur Preisverleihung führte unser Mitarbeiter Arnd Waidelich ein Gespräch mit dem Stifter Anton Pleyer und dem Initiator Ghaouti Mimoune.

BNN: Herr Mimoune, lassen Sie uns zuerst mal in Kürze wissen, was ist der DAF?

Mimoune: Wir wollen durch vielfältige Aktionen das Verständnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern fördern und verbessern. Deshalb gründeten wir im Jahr 1987 den DAF. Vor 25 Jahren war es nicht einfach für einen Ausländer hier normal zu leben. Er wurde konfrontiert mit Beleidigungen. Deshalb war es notwendig, sich mit Menschen, die sich in den Kirche organisieren oder den Gewerkschaften, zusammenzutun und dagegen vorzugehen.

BNN: Gab es bestimmte Vorfälle, konkrete Beispiele?

Mimoune: Das ist schwer mit einem Beispiel zu beantworten. Ich selbst hatte nie Probleme der Integration in Gondelsheim gehabt oder in dem Betrieb, in dem ich gearbeitet habe.

BNN: Sie haben sich für andere engagiert?

Mimoune: Heute noch, nach 50 Jahren, bin ich dauernd mit der Problematik konfrontiert:

Bin ich integriert oder bin ich nicht integriert? Weil die Menschen, die mich nicht kennen, nach meinem Aussehen beurteilen und nicht

nach meinem Charakter oder Verstand.

BNN: Sie selbst haben keine Benachteiligung erfahren, oder?

Mimoune: Richtig. Und dennoch es lässt mich nicht unberührt, wenn ich irgendwo an einer Wand eine Schmiererei lese: „Ausländer raus!“

BNN: Das Ziel des DAF war ja nicht das Entfernen solcher Schmierereien, sondern ...?

Mimoune: Wir wollten und wollen durch vielfältige Angebote und Aktionen das Verständnis zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern fördern und verbessern. Nach der deutschen Wiedervereinigung hat es ja Übergriffe auf Ausländer gegeben. Beispielsweise in Hoyerswerda, Rostock. Der integrierte Mensch Ghaouti Mimoune hat gelitten. Es sind ihm Tränen in die Augen gekommen bei den Bildern von Hoyerswerda. Für mich fast

BNN-Interview



GHAOUTI MIMOUNE (rechts) ist der Initiator der DAFür-Preises, Anton Pleyer hat mit seiner Firma das Preisgeld gestiftet. Foto: wai

genauso schlimm: Ich habe nie von einer Anzeige gelesen. Man hat Menschen Molotowcocktails auf Wohnhäuser werfen sehen. Und Menschen haben dazu geklatscht. Das tut mir heute noch weh.

BNN: Besteht ein konkreter Anlass für das Ausschreiben dieses Preises?

Mimouné: Ich persönlich habe dem Vorstand den Vorschlag gemacht, einen Preis auszuloben, weil ich der Meinung bin, dass man das Engagement für Fremde würdigen sollte in der Öffentlichkeit. Es ist nicht leicht, sich für Fremde zu engagieren. Das ist nicht das gleiche, als wenn ich mich in einem Sportverein engagiere. Sich für fremde Menschen zu engagieren, das erfordert Standhaftigkeit. Am Stammtisch mit Menschen, die dagegen sind, zu diskutieren.

BNN: Herr Pleyer, Sie haben den Preis gestiftet.

Pleyer: Ja, ich habe 500 Euro zur Verfügung gestellt. Es sollte ja eine Summe sein, die attraktiv ist. Der Sponsor bin aber nicht als Privatmann, sondern mein Unternehmen, die Roton PowerSystems. Ich beschäftige in meinem Unternehmen auch ausländische Mitarbeiter und erwarte deren Integration. Aber dann sollte man dafür auch was tun. Integrationswillige Ausländer haben es heute schon schwer genug. Der DAF führt leider ein viel zu stilles Dasein. Die Mitglieder arbeiten, um bestehende Fehler im gesellschaftlichen Zusammenleben auszubügeln. Sie stellen Forderungen an uns Deutsche wie auch an die ausländischen Mitbürger. Dafür mache ich Sponsoring gern.

BNN: Wie viele Mitglieder hat denn der Verein DAF?

Mimouné: So 40, 50 werden es sein. Ganz genau weiß ich das nicht.

BNN: Der DAFür-Preis ist wohl ein Teil der Bemühungen, dass der Verein in der Öffentlichkeit mehr wahrgenommen wird?

Pleyer: Genau. Durch die Preisverleihung findet eine öffentliche Anerkennung statt. OB Wolff wird ja auch dabei sein. Es ist einfach wichtig, dass die Öffentlichkeit darauf hingewiesen wird, dass man sich unentgeltlich für die anderen einsetzt, so wie etwa auch die Feuerwehrleute oder Notärzte. Der DAFür Preis soll einen Menschen vorstellen und belohnen, der anderen hilfreich war. Wir belohnen einen „Helden im Alltag“. Ich kenne den Preisträger nicht, aber diese Leute haben sich sicher hervorgetan und haben sich selbstlos für andere eingesetzt.